



# NEUES AUS PERU

**29. Rundbrief von  
Norbert Nikolai  
1 / 2016**

**Liebe Freundinnen und Freunde,**

ich sende euch einen späten aber ganz herzlichen Gruß nach Deutschland. Das Jahr ist von zwei Ereignissen in unserem Pastoralteam besonders geprägt. Der über 80-jährige mallorquinische Priester Miguel Paredes starb vor zwei Monaten und hinterlässt besonders in unserem Nachbargefängnis Castro Castro ein großes Loch. Mein Mitbruder Padre Pepe aus Frankreich stürzte auf der Straße und brach sich die Hüfte. Er wird auf unbestimmte Zeit erst einmal ausfallen. So bin ich als Priester zurzeit alleine im Team. Aber gerade hier zeigt sich mir, dass die Arbeit im Team viele Notfälle auffangen kann und die Begleitung der Gefangenen zu einem großen Teil über unsre Ehrenamtlichen läuft. So wie ich in den Nachbargemeinden mit Messen aushelfe, kann ich auch auf Priester zählen, die mir bei Gottesdiensten im Knast helfen. 2017 möchte ich im **Mai und Juni** in Deutschland sein, um wieder über die Erfahrungen hier zu berichten. Bitte meldet euch schon jetzt, wenn ihr mit eurer Gruppe oder Gemeinde einen Infoabend oder einen Gottesdienst mit mir gestalten möchtet. Ich bin wieder sehr gerne bei euch zu Gast um den Bogen aus einer anderen Welt zu spannen. Hier nun ein bunter Strauß an Eindrücken und Erlebnissen. Fangen wir mit dem Bericht eines Kapuzinerbruders an. Alles Liebe

EUER

## Zu Besuch

Wo willst du hingehen? Das ist doch gefährlich! - Das waren die Reaktionen, als ich erzählt habe, dass ich das Gefängnis San Pedro besuchen will. Ich bin Bruder Christian OFMCap, Kapuziner aus Deutschland und für ein Jahr in

Perú. Ich lebe und arbeite mit den peruanischen Brüdern in der „Ciudad de los Niños“, einem Kinderdorf im Süden von Lima. Bei einem Besuch in der deutschsprachigen Gemeinde habe ich Norbert Nikolai kennengelernt. Er hat mich gleich zu einem Besuch im Gefängnis eingeladen. Von dem Gefängnis im Norden Limas hatte ich zwar schon mal gehört, näheres wusste ich aber nicht. Also Recherche im Internet. Ich las von überfüllten Zellen, Korruption, von Mobiltelefonen und sogar Waffen, die es im Gefängnis zu kaufen geben soll. Der Einladung bin ich dann am 10. Mai gefolgt. Am Eingang vom Penal San Pedro empfing mich Norbert Nikolai. Nach einem Kaffee in der Seelsorgestation begleitete ich ihn auf einer Runde durch das Gefängnis. Er ist bekannt. So ergaben sich viele Gespräche. Für mich machte der Habit, mein Ordensgewand, den Kontakt mit den Häftlingen leicht. Viele sprachen mich direkt an. So auch beim Mittagessen mit den Jugendlichen aus dem Drogenentzugsprogramm. Für mich ist das Gefängnis ein Ort mit vielen Gegensätzen. Es ist wie eine Stadt in der Stadt, die sich selber irgendwie organisiert. Es gibt einen Markt, so wie die Märkte in Lima. Es gibt Restaurants, bzw. Imbissstände, so wie in Lima. Es gibt den Unterschied zwischen Arm und Reich, so wie ich ihn in Lima erlebe. Es gibt Häftlinge, die alleine in einem Zimmer wohnen und scheinbar alles haben, was sie für ihr Leben brauchen. Und es gibt die, die ganz unten sind, die nichts haben, noch nicht einmal ein Bett für die Nacht, schlichtweg, weil sie nicht bezahlen können. Das was sie haben, geben sie für Drogen aus, um ihre Sucht zu stillen. In einer Einrichtung des Seelsorgeteams können sie ihre Kleidung waschen, duschen und ein wenig ausruhen. Ein erster Kontakt mit den Seelsorgern. Vielleicht verbunden mit der Frage: „Willst du so weiter machen oder willst du etwas in deinem Leben verändern?“ In dem Programm zum Drogenentzug ist das möglich. Auch ein Gegensatz: der grüne Garten mitten im Gefängnis, in dem sonst eher Beton vorherrscht. Wie eine kleine Oase kam er mir vor. Der Garten wird von den Jugendlichen gepflegt, die sich entschlossen haben durch einen Drogenentzug ihr Leben zu verändern. Die Arbeit der Seelsorger hat mich beeindruckt. Sie fragen nicht, was der einzelne getan hat, sondern suchen Wege ihm in seiner Situation zu helfen und so den Grundstein für die Zeit nach der Haft zu legen. Bei meinem Besuch durfte ich hineinblicken in die Welt von San Pedro; in die für mich als Deutschen sehr ungewohnte Gefängnisstruktur, die Organisation dieser Stadt in der Stadt und in die Arbeit von Norbert Nikolai und dem Seelsorgeteam. Es war ein Tag mit vielen interessanten Begegnungen, den ich so schnell nicht vergessen werde.

*Bruder Christian Albert OFMCap*

## Centro de escucha – Gottes Traum

Wie Christian oben schon berichtete, funktioniert unser Begegnungszentrum für drogenabhängige Jugendliche jetzt 4 Monate. Wir nennen es „Centro de escucha“ -„Zentrum zum Zuhören“ – zwei Gefangene öffnen es jeden Morgen um 9 Uhr. Viele Jugendliche konsumieren die Nacht über Drogen und verlassen ihre Schlafplätze früh. Gerade vor Besuchstagen brauchen sie einen Ort, um die Klamotten zu waschen, die sie am Körper tragen. Da wird dann das t-Shirt zur Hose derweil die Hose in der Sonne trocknet. Im Zentrum finden sie eine Dusche. Viele nutzen den Raum auch einfach, um auszuschlafen ohne Angst haben zu müssen, dass ihnen jemand ihre Habseligkeiten stiehlt oder sie im Schlaf vergewaltigt. Wir vom Pastoralteam nutzen die Zeit bis die Wäsche trocknet, um diese berauschten und verletzten Seelen etwas näher kennenzulernen. Das sind kurze Gespräche in gebückter Haltung, während die Jungs ihre Wäsche waschen oder sich vom laufenden Videofilm ablenken lassen. Ein niedrigschwelliges Angebot, einfach zum Dasein und doch haben auch schon einige der Jungens ihren Weg in unsere Drogentherapie gefunden. Manchmal komme ich mir noch etwas verloren zwischen tropfender Wäsche, Actionfilmen und beschäftigten Männern vor. Aber je länger ich bleibe, desto mehr spüre ich, dass dieser Ort, der exklusiv für unsere Ruffitos ist, den Männern Würde und Selbstbewusstsein gibt. Und immer kommt dann einer und fragt mich was. Zuhören ist ja schließlich auch keine Einbahnstraße. Dieses Gedicht von Dorothee Sölle spricht für mich von dem was da auf beiden Seiten passiert:

Du hast mich geträumt gott  
wie ich den aufrechten gang übe  
und niederknien lerne  
schöner als ich jetzt bin  
glücklicher als ich mich traue  
freier als bei uns erlaubt ....

*In: Loben ohne lügen, Dorothee Sölle, Berlin 2000, S. 12*

## Kiwi schlürfen ist mehr als Beten

Roberto und Richard teilen sich auf der Krankenstation unseres Gefängnisses ein Zimmer. Richard hat sich die Hüfte gebrochen, als er vom Bett fiel. Er wartet seit Monaten auf eine Operation, sodass er sich mit dem falsch zusammengewachsenen Bruch nur schwer bewegen kann. Trotzdem hilft er Roberto wo er kann. Diesen hat eine Kugel im Rückgrat getroffen und seine untere Körperhälfte ist gelähmt. Die Möglichkeiten für ihn sind bei uns mehr als dürf-

tig. Er liegt sich überall wund. Jetzt hat seine Familie ihm zumindest eine Matratze besorgt, die sich immer wieder aufbläst, um das Wundliegen zu vermeiden. Roberto könnte selber essen, wenn er denn Physiotherapie für seine sehr schwachen Arme bekommen würde. Er ist gerade mal 35 Jahre alt. Hoffnungslosigkeit prägt den Raum, wenn ich die beiden alle zwei Tage besuche. Wir reden und beten und ich habe es mir angewöhnt Roberto eine Kiwi mitzubringen und ihn zu füttern. Zumindest bei mir geht das Lebensgefühl oft über den Magen und ich spüre dass ich bei Roberto da auch nicht so falsch liege. Das Bittere und Trockene zumindest manchmal mit Süßem und Saftigem vertreiben. Da braucht es dann fast keine Worte mehr.

Im Nachbarzimmer liegt ein Mann mit offenen Beinen, das Zimmer durchzieht ein süßlicher Geruch von faulendem Fleisch. Seinem Zimmernachbarn hat der Krebs schon die halbe linke Wange weggefressen. Obwohl dieser unter großen Schmerzen leidet, erlebe ich ihn immer voller Mut und Leben. Der Geruch macht mir das Atmen schwer und sein Begleiter mit den offenen Beinen sagt: "Ich bete dass ich nicht verlegt werde, ich möchte meinen Bettnachbarn weiter begleiten. Er soll nicht alleine sein."

### **Machtspiele mit Pressefoto**

In den Blöcken unseres Knastes wird mit allem Geld verdient. Natürlich zunächst einmal mit dem Verkauf von Zellen und Drogen. In den Böcken 9 und 11 hatten jedoch auch Erpresser und Entführer Unterschlupf gefunden. Gegen ein Entgelt an den Blockchef konnten sie ungestört bei Leuten anrufen und von ihnen Schutz- oder Lösegeld erpressen. Der jetzige Direktor des Gefängnisses hat dem jedoch einen Riegel vorgeschoben und die Chefs der entsprechenden Blöcke und die Erpresser in andere Gefängnisse verlegen lassen. Ihm wurden hohe Summen angeboten, um dies nicht zu machen, aber er hat sich nicht korrumpieren lassen. Die Mafia um diese Clique schlug dann andere Wege ein. Auf einmal tauchten in der Presse Fotos der neuen Blockchefs auf, wie sie in ihrer Zelle Bier trinken. Auch wenn solche Fotos oft schon älteren Datums sind und eigentlich das Gebaren fast aller Delegierten in den Blöcken widerspiegeln, sorgen solche Pressemeldungen natürlich für den entsprechenden Skandal, der auch einen Gefängnisdirektor schnell zu Fall bringen kann. Das ist bis jetzt noch nicht geschehen, aber man merkt daran, wie sich die Presse immer wieder zur Gehilfin schmutziger Kungeleien macht und auch mit der öffentlichen Meinung spielt. Zum Präsidenten- und Politikwechsel im Juli wird auch mit einem neuen Direktor gerechnet. Bis dahin werden keine neuen Häftlinge bei uns aufgenommen, es wird auf die Disziplin geachtet und der ganze Knast wird gestrichen. Das macht sich gut in der Berufsakte des scheidenden Direktors, hat aber erfahrungsgemäß keinen langen Bestand.



## Kindergarten Straßeninsel

Ich fahre mit dem Linienbus ins Zentrum von Lima und kurz vor der roten Ampelphase halten junge Männer den Bus an, um einen Freiraum zwischen Ampel und Autos zu schaffen. 120

Sekunden um in der gerade entstandenen Arena Flipflops und viele andere akrobatische Nummern vorzuführen. Im Bus singt ein kleines Mädchen einen herzerreißenden Huayno aus den Zentralanden, begleitet auf der Flöte von ihrem Bruder. Die Mutter hat mit den anderen Geschwistern der beiden auf der Straßeninsel ihre Bleibe aufgebaut. Die Straßenkreuzungen Limas sind längst zum Wohnzimmer und Arbeitsplatz vieler Menschen geworden, die im Sieb des normalen Arbeitsmarktes und der Sozialsysteme durchfallen. Ein blinder Mann tippt mit seinem Stock auf dem Asphalt und zieht mit seiner aufgeschnittenen Getränkeflasche an den wartenden Autos vorbei. Nach 110 Sekunden beenden die akrobatischen Jungs ihre Nummer und laufen mit freundlichen Gesichtern und offenen Händen durch die Wagenreihen. Vorbei am Kindergarten mitten auf der Straße setzt unser Bus seinen Weg fort. Das Mädchen verabschiedet sich mit ihrem Bruder dankbar an der nächsten Straßenecke. Peruaner sind ein Volk mit großem Herzen. Niemand geht leer aus und schon reservieren die Jungs wieder ihre Arena im Wohnzimmer Straße.

## Wahlen 2016 - das kleinere Übel

„Ich freue mich nicht über den Wahlausgang, aber ich bin erleichtert“, sagte so mancher, nachdem es feststand dass Pedro Pablo Kuczynski die Präsidentschaftswahl mit 40 000 Stimmen, bzw. 0,24% Vorsprung vor Keiko Fujimori gewonnen hatte. Die Erleichterung bezog sich darauf, dass Keiko Fujimori nicht gewonnen hatte, nicht etwa über die Wahl des Gewinners, des 77-jährigen Ex-Bankers Pedro Pablo Kuczynski, PPK genannt. Der gewann hauchdünn, aber nichtsdestoweniger überraschend, weil Keiko Fujimori bis wenige Tage vor der Wahl fest in Führung lag. Die Wende brachte für PPK unter anderem die Unterstützung der Linken, die Unterstützung von Cesar Acuña, der vor der ersten Wahlrunde suspendiert wurde, und vor allem die

Mobilisierung all derer, die eine Präsidentin Keiko Fujimori um jeden Preis verhindern wollten. Auch um den Preis, nun einen neoliberalen Ex-Banker zum Präsidenten zu machen. Der würde zwar weiterhin überaus wirtschaftsfreundlich denken, aber nicht autoritär, korrupt oder gar diktatorisch werden auf seine alten Tage. So die Hoffnung. Nun wird also PPK am 28. Juli 2016 sich die Präsidentschärpe umlegen und sein neues Kabinett vorstellen. Was haben die Peruanerinnen und Peruaner von einer Präsidentschaft PPKs zu erwarten? Sehr wahrscheinlich wird sich nicht viel ändern am Status quo: seit 1990 nach dem Fujishock fährt Perus Wirtschaft im Autopilot, der da heißt: strenge Haushalts- und Fiskalkontrolle, Freihandel und Förderung von Auslandsinvestitionen um fast jeden Preis. Alle Regierungen seit Fujimori – auch der 2006 unter umgekehrten Vorzeichen angetretene Ollanta Humala – haben dies befolgt. PPK und sein Team werden da keine Ausnahme machen. PPK hat selbst nach seine Wahl gesagt, er möchte als der Präsident, der Peru modernisiert hat, in die Geschichte eingehen. Sein wirtschaftliches Paket sieht u.a. eine Minderung der Mehrwertsteuer, eine Vereinfachung des Steuersystems vor, die Einrichtung einer staatlichen Gold-Bank, die das informelle geschaffene Gold der Kleinschürfer aufkauft, sowie den Ausbau der Infrastruktur. Spannend wird es, inwieweit die Regierung PPK der Fujimori-Fraktion – sie stellt die absolute Mehrheit im Parlament – entgegenkommt. Der Journalist Gustavo Gorriti gab der Hoffnung Ausdruck, dass PPK nicht zu schnell mit den Fujimoristen im Parlament paktieren und statt dessen auf die Linke und andere Stimmen im Parlament hören möge. Wobei die wirtschaftlichen Vorstellungen von Keiko Fujimori und PPK sehr viel mehr übereinstimmen, als die zwischen PPK und dem linken *Frente Amplio* – der eine viel stärkere Regulierung der Wirtschaft fordert.... Artikel von Hildegard Willer siehe unter <http://www.infostelle-peru.de>



### **Violetta – sich finden im Detail**

Violetta Infantes ist eine ältere Frau, die gerade vor einem Jahr ihren Man verloren hat. Seit zehn Jahren hilft sie uns ehrenamtlich in der Gefangenenpastoral. Als sie damals über Caritas das erste Mal ins Gefängnis kam, überwiegten schon Angst und Befremden. „Aber alles war ganz anders, als man sich draußen erzählte und ich konnte schnell die Vorurteile hinter mir lassen. Das sind auch nur Menschen, und die haben eine zweite Chance verdient.“ sagt sie. Mit den Jahren haben viele Männer bei Violetta gelernt, wie man Schals

strickt, Modeschmuck herstellt oder Schuhe und Geldbörsen macht. Das braucht bei unseren Machos auch ein gehöriges Maß an Umdenken, um solche eher Frauen zugeordneten Handwerke zu erlernen. Immer wieder hat Violetta auch die Gruppe der transsexuellen Männer begleitet.

Bei der Handarbeit kommen die Männer ins erzählen und so kennt Violetta schon viele Lebens- und Leidensgeschichten. So mancher sucht sie auch noch dann auf, wenn er schon längst entlassen ist. Als ich Violetta frage, ob sie glaubt, dass durch ihre Präsenz im Knast Gott für die Männer sichtbar wird, ist sie zunächst erstaunt. Aber im Gespräch wird uns dieses Bild eines Gottes, der einfach da ist, der sich mit uns im Detail vertieft und einfach zuhört sehr sympathisch. Neben ihren Aufgaben in ihrer Heimatgemeinde besucht Violetta auch regelmäßig die Gefangenen, welche gerade im Krankenhaus außerhalb des Gefängnisses behandelt werden. Das Zeugnis einer solchen Frau motiviert mich täglich in der Begegnung mit unseren Jungs genügend Geduld und Zeit aufzubringen. Dankbar umarme ich Violetta am Ende unseres Gesprächs.

### **Nehmt ihm doch endlich die Fesseln ab**

Im April kam ich gerade zur Polizeikontrolle am Eingang des Gefängnisses, als ein kollabierender Mann auf einer Bahre als Notfall ins nahegelegene Krankenhaus transportiert wurde. Krebs im Endstadium sagte mir die Krankenschwester. In diesem Moment war nicht mehr als ein schneller Segen auf schweißgetränkter Stirn möglich. Gut, dass Violetta am nächsten Tag nach dem Kranken sah. Sterbend lag er auf der Intensivstation. Seine Verwandten aus der Provinz waren informiert, aber waren noch nicht angekommen. Trotz seines Zustandes in Agonie hatten die begleitenden Polizisten den Mann fest an sein Bett gekettet. Violetta erzählte mir, dass die Mutter eines im gleichen Zimmer liegenden Kranken so erbost über diesen entwürdigenden Zustand des Mannes war, dass sie nicht locker ließ bis ihm die Ketten abgenommen wurden. Frei von der Last an seinen Füßen konnte der Mann dann seinen letzten Weg in die endgültige Freiheit antreten. Warum tut sich dieser Staat nur so schwer, Begnadigungen bei unheilbar Kranken auszusprechen?

### **Hoher Besuch**

Unser Freund und ehemaliger pastoraler Mitarbeiter Jose Luis Perez, der heute Innenminister von Peru ist, besuchte unerwartet unsere Sozialpastoral. Er brachte den US-amerikanischen Botschafter mit, der sich sehr für unsere Arbeit interessierte. Ganz besonders lagen ihm die drei amerikanischen Ordensschwestern am Herzen, die uns helfen. Er lud sie dann auch gleich zum amerikanischen Nationalfeiertag in die Botschaft ein. Seit dieser Erfahrung beim Festempfang verstummt fast nicht mehr das Lachen der drei Schwestern,

wenn sie sich an die Situation erinnern. Hochsicherheitskontrolle, Menschen in tollen Kleidern und Anzügen, Staatsbeamte, der zukünftige Präsident Perus, ein Luxusbuffet und da hinein platzen unsere drei Schwester. Einfach, ohne besondere Aufmachung und wie immer burschikos. Ana hatte wie immer als Diabetikerin ihre große Markttasche dabei, da sie ja nur wenig in dem Moment essen kann und sich dann immer bevorratet. Besonders bei solch opulenten Speisen musste auch was zum probieren für ihre Mitschwestern in die Tasche.



Es muss wirklich wie im Film gewesen sein, denken wir Übrigen, wenn wir ihr Lachen hören.

**MEINE TOUR DURCH  
DEUTSCHLAND  
MAI UND JUNI  
2017  
LASST EUCH  
ERZAEHLEN!  
LADET MICH EIN!**

#### FINGERPÜPPCHEN

Wer hilft mir, in Geschäften und öffentlichen Einrichtungen Fingerpüppchen für 2,- € pro Stück für den Regenbogenfond zu verkaufen? Die Püppchen bekommt ihr über Frau Elisabeth Velten, Tel. 0201/304686



*schlag ein* für eine bessere Zukunft unserer  
Gefangenen in Lurigancho!  
5,- € monatlich, damit ein Wandel möglich wird!

#### Hilfsfond „Regenbogen – Peru“

Eure Spende für eine ganzheitliche Pastoral in Peru!  
Kath. Pfarrei St. Nikolaus, IBAN: DE 28 3706 0193  
2000 2430 20, BIC: GENODED1PAX, Pax Bank Essen,  
Verwendungszweck: Regenbogen-Peru

*Viele kleine Leute, die an vielen kleinen Orten viele kleine Schritte tun, können das Angesicht der Welt verändern!*



#### MEINE ADRESSE IN PERU

Norbert Nikolai, Jirón Las Calcedonias # 1963, Manco Capac 1. Etp.,  
San Juan de Lurigancho, Lima 36, PERU, Tel. 005114596778; Handy 0051968511015  
**mail:** [nikolainn@gmx.net](mailto:nikolainn@gmx.net) **page:** [www.norbert-nikolai.de](http://www.norbert-nikolai.de) **skype:** norbert\_nikolai

**Bestellung oder Abbestellung des Rundbriefes „Neues aus Peru“ über:**

Norbert Nikolai c/o Elisabeth Strack, Knappenstr. 3, 45327 Essen, [elisabeth.strack@gmx.de](mailto:elisabeth.strack@gmx.de)